Echo : warum?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **50 (1979)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wenn wir Erzieher zu diesem Schritt gezwungen würden, nur weil im VSA die Möglichkeit zum Gespräch verbaut bleibt.

AEG-Arbeitsgruppe
Erzieher für Geistigbehinderte
Kontaktstelle: Hans Gamma
Bombachsteig 11, 8049 Zürich

Echo

Warum?

Fragen eines Teilnehmers nach der VSA-Tagung 1979 in Interlaken

Warum sprechen mehr Leute *nach* der Besprechung über die Besprechung?

... weil es viel leichter ist, über etwas, über jemanden zu sprechen als zu einem Problem Stellung zu beziehen und *mit* jemandem zu reden. Ersteres kann jedermann, miteinander Reden setzt Mitdenken, Mithören und Mitleben voraus.

Warum gehen nicht alle oder nicht mehr Heimmitarbeiter an die stets einmaligen Tagungen?

... weil, wenn alle gehen würden, doch nicht alle in den grössten Saal gingen; weil nun nicht alle gehen, gehen alle, die gehen, in den ausgesuchten Versammlungssaal! Zweitens haben natürlich alle ein derart grosses Berufsethos, das gewisse Mitarbeiter «zwingt», zur Betreuung der Schützlinge daheim zu bleiben. Drittens muss es ja auch noch solche geben, die daheim schimpfen können, weil sie nicht gehen durften, weil die Versammlung ja sowieso nur ein grosses Zerreden der Probleme war ...!

Warum gibt es immer wieder Heimkrisen?

... weil es sie geben muss! — Wenn es sie, die Heimkrisen und Heimskandale, nicht gäbe, würde noch viel weniger über die Bedürfnisse der Heimschützlinge und über die Anforderungen an die Heimmitarbeiter nachgedacht. Ehe- und Heimkrisen ähneln sich: Ehe- und Heimleben sind zur Routine erstarrt. Krisen erschüttern und schütteln die Gehirne wach, das Wagnis Ehe- und Heimleben neu mit Leben zu erfüllen.

Warum reden wir im Heimwesen nie über religiöse Belange?

... weil wir Hemmungen und Scheu haben, uns zu sehr zu offenbaren!; oder weil wir nicht zugeben möchten, uns im Pluralismus und im modernen freien Denken, das ohne Glauben und Religion auszukommen glaubt, verirrt zu haben; weil wir glauben, Religion sei jedermanns ureigenste Privatsache und verkennen, dass der suchende oder verwirrte Heimmensch nur im Glauben wirklichen Halt finden kann.

Warum redet man so viel von Menschlichkeit, von zwischenmenschlicher Liebe und zeigt sie nicht? ...

... vielleicht, weil wir selbst nicht genug Liebe und Menschlichkeit empfangen durften? Oder weil wir uns nicht zu sehr verausgaben möchten? Oder weil wir immer noch glauben, dass Härte, Lieb- und Humorlosigkeit am ehesten auf die unheile Welt vorbereiten?

Warum üben wir uns nicht mehr in Zusammenarbeit?

... weil wir wissen, dass die Gemeinschaft so stark ist wie ihr schwächstes Glied — wir selber uns aber viel stärker fühlen und uns nicht schwächen lassen wollen durch die Gemeinschaft ... wohl vergessend, dass jeder Mensch irgendwann (sicher im ungünstigsten Moment) nichts so sehr bedarf wie eines Mitmenschen!

Warum sind so viele Leute abends und nachts wächer als im Wachzustand während des Tages?

... weil es für die Psychohygiene gut ist, während der Tagesarbeit nicht zu wach und dadurch zu aufnahmefähig zu sein — man hätte sich dann ja im voraus für das eigentliche Leben, das nach Arbeitsschluss beginnt, zu sehr verausgabt und könnte dadurch das Leben nicht mehr geniessen. Dass durch diese Einstellung die von ihnen abhängigen und auf sie angewiesenen Mitmenschen geprellt sind, vermag nach Dienstschluss nicht zu sehr zu stören. Ein minimales schlechtes Gewissen hat man ja sowieso!

Warum wurden diese Fragen erst heute gestellt?

... weil sie immer in der Luft liegend gerne und lieber verdrängt werden, denn warum soll man sich zusätzlich beunruhigen lassen, dieweil man doch dringend der entspannenden Entspannung bedarf? *R. B.*

Aus der VSA-Region Appenzell

Altersheim im Risi, Schwellbrunn

In diesem grossen Gemeindeheimbetrieb haben die Handwerker nun noch die letzte Bauetappe in Angriff genommen. Im obersten Stockwerk, das bis jetzt ziemlich im alten Zustand belassen wurde und hauptsächlich für bescheidenere Ansprüche diente, wird eine Pflegeabteilung eingerichtet, welche einem grossen Bedürfnis entspricht.

Da die hierfür benötigten finanziellen Mittel von 324 000 Franken vollständig durch Subventionen und den Heimbetrieb aufgebracht werden können, wollte der Gemeinderat auf eine Abstimmung verzichten. Ein bremsfreudiger Einwohner ergriff aber das Referendum und erzwang damit eine Gemeindeabstimmung, in der seine Argumentation aber wieder einmal mehr eine arge Niederlage erfuhr.

Altersheim Wald

Auch diese Gemeinde will noch den Punkt auf das i setzen und hat mit erfreulich grosser Mehrheit einen ansehnlichen Kredit bewilligt, um die Umgebung des flott umgebauten Heimes nett und gefällig zu gestalten. *E. H.*

Aus der VSA-Region Glarus

Jahresversammlung in Schwanden

Um den Mitgliedern der hinteren Region etwas entgegenzukommen, verlegte der Vorstand die diesjährige Jahresversammlung in die Metropole des Hinterlandes, nach Schwanden. Schwanden ist von alters her ein bekannter Industrieort und heute zudem ein bedeutendes Fürsorgezentrum. Im Hotel Adler konnte der Präsident, Willy Wüthrich, am 22. März die zahlreich erschienenen Mitglieder und Veteranen begrüssen. Speziell begrüsste er den ältesten unserer Veteranenen, Heinrich Tschudi, Glarus, und die neuen Mitglieder Heinrich und Marianne Elmer-Wälti, Altersheim Sernftal, Elm, und Paul Kruse-Trachsel, Schwerbehindertenheim Schwanden. Sie wurden herzlich willkommen geheissen, und nach Bekanntgabe einiger Entschuldigungen kamen die üblichen Traktanden an die Reihe.

Das Protokoll der Jahresversammlung vom 15. Februar 1978 in Glarus, infolge Abwesenheit des Aktuars, Jean Gallati, vom Präsidenten verlesen, wird genehmigt und verdankt.

Im ausführlichen Jahresbericht wurden die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres nochmals in Erinnerung gerufen, vor allem die Durchführung der Schweizerischen Tagung des VSA in Glarus am 23./24. Mai 1978, dann die Betriebsbesichtigung der Firma Sutter in Münchwilen und die Zusammenkunft der Hausmütter im Herbst in Glarus. Die verschiedenen Neu- und Umbauten von Altersheimen im Kanton sind ebenfalls erwähnt, und leider waren auch drei Todesfälle zu verzeichnen. Wir mussten Abschied nehmen von zwei lieben Veteranen, Anna Bäbler-Elmer, Niederurnen, Heinrich Aebli-Fleischmann, Niederurnen, und von dem noch im Amte gestandenen Heinrich Elmer-Rhyner, Elm. Zu Ehren der Verstorbenen erhebt sich die Versammlung von den Sitzen.

Die Jahresrechnung, geführt von Hans Schläpfer, welche mit einem kleinen Vorschlag und einem Vermögen von Fr. 1136.40 abschliesst, wird ebenfalls genehmigt und verdankt, nachdem die Revisorin, Anna Ott, Glarus, diese geprüft und für richtig befunden hatte. Der Jahresbeitrag wird auf Fr. 10.— belassen.

Als neue Mitglieder werden einstimmig aufgenommen: Heinrich und Marianne Elmer-Wälti, Altersheim Sernftal, Elm,